

Geistliche Autorität? Nur Gott kann sie wachsen lassen. Und das geschieht durch einen tiefgreifenden Prozess der Veränderung, der im Zentrum unserer Persönlichkeit beginnt.

|| Lesezeit: 12 min

KLAUS VELLEUER

GEISTLICHE AUTORITÄT

Die Jugend hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Ein altes, oft Sokrates zugeschriebenes Zitat. Wie sieht heute die Akzeptanz von Autoritäten aus?

Was ist Autorität und wodurch wird sie begründet?

Allgemein ist Autorität eine Befugnis, auf andere Menschen mit maßgeblichem Einfluss einzuwirken. Stimmt die Behauptung: „Natürliche Autorität erlangen Sie nur, wenn Sie den andern gegenüber entsprechend auftreten“? Wodurch wird Autorität eigentlich begründet?

Sie kann von Amts wegen oder durch erworbene Fähigkeiten legitimiert sein. So unterscheidet man nach

- Sach-/Fachautorität (z. B. Ärzte, Lehrer, besondere Qualifikationen)
- Amts-/Funktionsautorität (z. B. Regierungen, Bereichsleiter, Eltern)
- Personale Autorität (Ausstrahlung, Charakter)

Es sind also gewisse „Alleinstellungsmerkmale“ durch erworbenes Wissen, bewiesenes Können oder eine verliehene Position, die dem Nutzen anderer dienen sollen. Die legitime Anwendung dieser Machtbefugnisse

erfolgt autoritativ, während sich das Durchsetzen eines unbegründeten Autoritätsanspruches oft durch autoritäres Verhalten disqualifiziert. Prof. Dr. Erwin Ringel formuliert: „Echte Autorität ist nicht Gewaltausübung und Machtanspruch, sondern Vorbild und Beispiel.“² Echte Autoritäten sind in ihrem Handeln konsequent und situationsgerecht. Gerne erinnere ich mich an das Motto unseres Kinderarztes zum Thema Erziehung: „Seien Sie konsequent mit Liebe.“ Wenn dann der Austausch, die Kommunikation, die Beziehung stimmt, werden ungeliebte Maßnahmen verstanden und eher akzeptiert. So wird Autorität zu einem gelebten „Anerkennungsverhältnis“, das durch das beiderseitige Vertrauen wächst.

Denken wir an die Erziehung von Kindern, ist die Zeit der autoritativen Prägung überschaubar und begrenzt. Dies gilt ebenso für die Amts- und Funktionsautoritäten. Um diese Zeit effektiv zu nutzen, ist die aktive Übernahme der Führungsverantwortung unerlässlich.

Was ist geistliche Autorität und woher kommt sie?

Wer hat im Sinne obiger Definition den entscheidenden Einfluss auf mein Leben, wenn nicht der Schöpfer? Unabhängig von diesem „Eigentumsanspruch“ offenbart Gott durch das schöpferische Handeln seine Allmacht. Damit hat er seine höchste Autorität sichtbar bewiesen. So ist Gott die „Ur-Autorität“, die er in bestimmter Rangordnung auf Menschen delegiert (Mann,

Frau; Eltern, Kinder; Arbeitgeber, Arbeitnehmer (1Petr 3,1;2,18). Dabei ist mit der Rangordnung die Akzeptanz einer bestimmten Stellung verbunden – aber in keiner Weise die Wertschätzung der untergeordneten Personen minimiert. Nehmen wir das Beispiel einer Ehe: Die Führung und die Verantwortung liegen bei dem Mann, während die Frau seine echte Hilfe, u. a. sein „Beratungsgremium“, ist. Nehmen beide ihre Rolle im Sinne Christi wahr, ergänzen sich diese beiden „Puzzlestücke“ harmonisch. Somit ist jede autoritativ gelebte und akzeptierte Autorität nicht nur zum Nutzen der Beteiligten, sondern auch ein sichtbares Zeugnis für die großartigen Ordnungen Gottes. So hat uns Gott ausgezeichnete „Übungsfelder“ geschenkt, in denen wir für die Arbeit in seiner Gemeinde praktisch lernen und uns bewähren können (2Tim 2,15).

Wie entsteht geistliche Autorität?

In der Organisationslehre gilt ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Aufgabe, Kompetenz und Verantwortung als ideal. Bei einem Ungleichgewicht dieser Faktoren sind Probleme vorprogrammiert. Wenn Gott eine bestimmte Aufgabe delegiert, bevollmächtigt er auch durch die adäquate Gabe (Kompetenz); (1Kor 1,7; 2Tim 3,17). Er adelt uns zum Dienst für sich selbst (4Mo 18,7) und befähigt uns gleichzeitig für die Ausführung. Unsere Verantwortung liegt in der

- Akzeptanz der Aufgabe und
- der dauerhaften Bindung an den Auftraggeber



- sowie in der gewissenhaften Betätigung der Gabe zur Aufgabenerfüllung.

Da dieser Dienst vor IHM und für IHN getan wird, bleibt kein Raum für Überlegungen von „ICH-lingen“. So kann geistliche Autorität unabhängig von Menschen entstehen, wie es die alttestamentlichen Propheten erlebt haben. In der engen Bindung an den Auftraggeber konnten sie sagen: „So spricht der Herr!“ Wir haben heute das abgeschlossene Wort Gottes als verbindliche Grundlage unseres Dienstes. „Sola scriptura“ – allein die Schrift, die höchste Autorität, die wir in Händen halten. Dabei ist geistliche Autorität immer aufs Engste mit Gott selbst und seinem Wort verbunden. Ein wahrer Jünger des Herrn hat eine Liebe zum Wort Gottes. Er studiert und verinnerlicht es gerne. Er unterwirft sich seiner Autorität und praktiziert, was er

darin gelernt hat. Eine wesentliche Vorbereitung für den geistlichen Dienst besteht also darin, Gottes Gedanken, sein Wort, seinen Willen und unseren persönlichen Auftrag zu kennen. Das ist nur in der täglichen „Audienz“ unter der Leitung des Heiligen Geistes erfahrbar.

Wie wurde Mose berufen? Wie war es mit seiner Akzeptanz des Auftrags? Welche Vorbehalte brachte er ein – und welche bringen wir ein? Gott hatte Mose gegen jeden Einwand adäquat ausgerüstet. Gott wollte Moses Dienst, und Mose nahm die Aufgabe(n) wahr. Wie hat ihn sein gewissenhafter Dienst legitimiert! Was machte ihn zur geistlichen Autorität?

- Eine demütige Haltung vor dem heiligen Gott (2Mo 3,6)
- Er lernte, nicht sich selbst, sondern ausschließlich Gott zu vertrauen

- Er hatte das Ziel seines Auftrags vor Augen (2Mo 19,17)
- Sein Gehorsam
- Sein intensiver Kontakt mit Gott (2Mo 33,11)
- Die sichtbare Bestätigung, wenn er aus der Begegnung mit Gott kam (2Mo 33,29-30)

Ein wesentlicher Faktor geistlicher Autorität ist ein untadeliger Charakter. Mose musste zunächst 40 Jahre als Schafhirte in die Charakterschule Gottes. Dies war keine verlorene Zeit, denn so konnte Gott ihn von einem Totschläger (2Mo 2,12) zu einem der demütigsten Menschen (4Mo 12,3) erziehen. Nur in der Herzenshaltung eines Hirten (Ps 106,23) konnte er die widerspenstigen Schafe Israels leidend (Ps 106,32), aber vollmächtig führen. Auch ein ehemals mit dem Schwert dreinschlagender Petrus schreibt nach seinem durch den Hirtendienst geprägten Leben von dieser unerlässlichen Voraussetzung (1Petr 5,3). Dann ist geistliche Autorität keine formale Sach- oder Amtsautorität, sondern immer eine moralische, durch den Heiligen Geist geprägte, charakterliche Autorität (Gal 5,22-23; 1Thes 2,7-10), die auf die Bedürfnisse der Empfänger und zu deren Nutzen ausgerichtet ist. Ein Hirte wird daran erkannt, dass ihm die Schafe willig folgen, da sie wissen, dass es ihnen bei ihm gut geht. Die Triebfeder allen geistlichen Dienstes kann nur die Liebe zu unserem Herrn und zu den Geschwistern sein (Kol 3,14). Sind wir geistliche Väter/Mütter in Christus? (1Thes 2,11).

Wie wächst geistliche Autorität?

Geistliche Autorität hat seine Wurzeln in der Stille vor Gott.³ Es ist bezeichnend, dass Gott Menschen häufig dann ruft, wenn sie gerade mit Fleiß bei der Arbeit sind.⁴ Gott will uns in dem von ihm zugewiesenen, befristeten und im Umfang limitierten Aufgabenfeld zu bewährten Mitarbeitern (2Tim 2,15; 1Sam 12,3-5) machen. Er schafft

Dienstfelder für einen „Eignungstest“ und will die Bewährung „im Kleinen“ als Voraussetzung für den nächsten Auftrag (1Tim 3,10; 1Kor 4,2). Vertrauensvoller Umgang in demütigem Dienst fördert die Akzeptanz und die Autorität. Auch in Kämpfen werden wir erprobt, gestählt, und wir wachsen. Bekanntlich wird ein Diamant durch das Schleifen wertvoller, kostbarer. So wird geistliche Autorität immer an einem aktiven, fruchtbaren, aber selbstlosen Dienst sichtbar. Das sehen wir z. B. bei Nehemia, der als Mann

- des Gebetes,
- des Glaubens,
- der Tat und
- des Kampfes

ein Leben zur Ehre Gottes führte und das Volk zur Freude am Herrn brachte.

Wodurch kann geistliche Autorität verloren gehen?

Menschen mit echter geistlicher Autorität sind auch nur erlöste Sünder. Unsere charakterlichen Eigenschaften können die geistliche Autorität schmälern, und Sünde kann zum Totalverlust führen. Es gilt, die „kleinen Füchse“ (Hl 2,15) zu fangen, die so erheblichen Schaden anrichten können, z. B.:

- Fehlende Gemeinschaft mit dem Herrn (Joh 15,5)
- Lässig ausgeführter Dienst (Faulheit) (Jer 48,10)
- Ein Dienst „ohne Auftrag“ ist „Amtsanmaßung“
- Ein eigenwilliger Dienst ist Götzendienst am Ego (1Sam 15,23)
- Um Applaus gierender Dienst (1The 2,6) ist Diebstahl an der Ehre Gottes
- Sobald sich Neid oder Herrschsuchteinstellt, schwindet die Akzeptanz der Autorität (3Jo 1,9; Jak 3,16)
- Wenn Autorität zum Selbstzweck wird, hat sie ihr Ziel – zum Nutzen anderer – verfehlt

Wir können uns nur durch die engste Bindung an unseren Herrn vor diesen Gefahren schützen. Nur ein in dieser Abhängigkeit lebender Diener kann eine geistliche Autorität entwickeln.

Kann man geistliche Autorität erlernen?

Jedes Wissen ist bis zur Sachautorität erlernbar. Auch Führungsseminare gibt es zuhauf. Aber geistliche Autorität ist keine erlernbare Technik.

Ein wahrer Jünger des Herrn hat eine Liebe zum Wort Gottes. Er studiert und verinnerlicht es gerne. Er unterwirft sich seiner Autorität und praktiziert, was er darin gelernt hat.

Als Moses Dienst endet, spricht er mit Gott über die notwendigen Qualifikationsmerkmale eines Nachfolgers: klare Führungseigenschaften, Orientierungs- und Kommunikationsfähigkeit, Coaching und Mentoring (4Mo 27,16-17). Gott selbst beruft (5Mo 31,14) und sorgt für die öffentliche Legitimation und Autorität des Nachfolgers. Gottes „Anforderungskriterien“ an Josua treffen den Kern:

- Ein geisterfüllter Mann,
- der in einer Dienstgemeinschaft steht und
- die Führung des Volkes durch fortwährende Befragung Gottes lebt (4Mo 27,18-21).

Wie sah die praktische Vorbereitung, das „Lernprogramm“ Josuas, bis dahin aus? Das war die Schule eines geistlichen Lebens als „training on the job“ in dauerhaftem Dienst in der Gegenwart Gottes (2Mo 33,11).

So lernte er u. a.

- am Vorbild Mose, mitgenommen zu werden in die Gegenwart Gottes (2Mo 24,13-14),
- dass Sieg nur durch anhaltendes Gebet (2Mo 17,9-11) errungen wird,
- dass Sorgen die Sicht auf die Realität verblenden (2Mo 32,17-18),
- als eifriger, dienstbeflissener Mann, dass es nicht um den Autoritätsträger geht, sondern um das geistliche Wohl des Volkes (4Mo 11,29),
- selbstlos Gott zu vertrauen und gegen alle Widerstände für die Wahrheit kompromisslos einzutreten (4Mo 14,6-10),
- wie Gott mit eigenwilligen, verführerischen Autoritäten handelt (4Mo 14,36-37).

Josuas Charakterbildung durch den Heiligen Geist machte ihn zu einer geistlichen Autorität. Zugleich führte Gott sein „Lernprogramm“ mit der Landeinnahme weiter.

Eine wachstümliche Veränderung zur Christusähnlichkeit (Röm 8,29) kann uns zum Vorbild und zu geistlicher Autorität machen. Nur so kann vollmächtiger Dienst durch den Heiligen Geist gewirkt werden (Kol 1,28-29).

Fußnoten

- 1 Matthias Nöllke „LEADERSHIP. Natürliche Autorität ist erlernbar“
- 2 „Die österreichische Seele“, Verlag Kremayr & Scherlauer; s. auch 1Petr 5,3
- 3 z. B. Elia am Bach Krith; Hesekeil am Fluss Kebar; Paulus in Arabien
- 4 Mose hütete die Herde (2Mo 3), Gideon drosch gerade Weizen Ri 6,11, Samuel diente gerade im Allerheiligsten (1Sam 3,3-4), David hütete gerade die Schafe (1Sam 17,20), Elisa pflügte gerade (1Kö 19,19-21), vier Jünger arbeiteten als Fischer (Mk 1,16-20), Matthäus kassierte gerade den Zoll (Mt 9,9).



Klaus Velleuer, verheiratet, fünf Kinder, ist Schriftleiter der „Gemeinde aktuell“